

Der schweizer. sozialdemokr. Frauentag

Autor(en): **Weichelt / Roch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Vorbereitungen zur Maifeier.

Bald rückt der 1. Mai wieder heran, das große Fest der Arbeit, wo alle Hände ruhen, wo alle Herzen in dem gewißheitsfrohen Gedanken an eine schönere, lichtverklärte Zukunft höher schlagen.

An dieser Weltenseier, an welcher die Forderung nach verkürzter Arbeitszeit, nach dem Achtstundentag, aus Millionen von Menschenfehlen erschallt, beteiligen sich die arbeitenden Frauen von Jahr zu Jahr in immer größeren Scharen. Dem Massenzug schreitet voran die Jugend mit Blumen und grünen Reifern geschmückt! Ein herzerfreuendes Bild des lachenden Frühlings!

Arbeiterinnen, Genossinnen! Laßt uns schon heute ans Vorbereitungswork des 1. Mai herantreten! Unsere Kassen erlauben zwar keine großen Ausgaben. Aber dennoch wird es uns mit bescheidenen Mitteln gelingen, mit unserem Fleiß und unserer Tatkraft das Maifest reizvoll und anziehend zu gestalten.

Seit langem sind wir uns gewohnt, mit dem Verkauf von Maiblumen, von Festrosen, unser Scherflein der Parteikasse zuzuwenden. Diese Einnahmequelle könnte um ein merkliches reichlicher fließen, wenn der Blumenverkauf von zentraler Stelle aus arrangiert würde. Das ließe sich leicht durch den Zentralvorstand des Arbeiterinnenverbandes bewerkstelligen, der den Landesktionen, ebenso den Arbeiter-Unionen manche Anregung zur Ausschmückung der Maifestzüge vermitteln könnte. Maiblumen und Maiengrün sollten überhaupt eine viel größere Verwendung finden. Der dänische Festzug der Arbeiter und Arbeiterinnen bei Anlaß des Sozialistenkongresses in Kopenhagen verdankte gerade diesem Umstände den sinnvollen Eindruck. Die Fahnen und Standarten wiesen alle reichen Blumen- und Blätter-schmuck auf. Männer und Frauen der einzelnen Berufsgruppen, nicht etwa nur die Jugend, trugen Blumen und Maiengrün in den Händen, im Knopfloch, auf den Hüften und Mützen. Besonders liebrend nahm sich der Blumenschmuck in den sorgfältig aufgesteckten Haarkronen der jungen Mädchen aus. Frauensinn und Frauenphantasie vermöchten dem Charakter der Maiumzüge ohne allzugroße Mühe ein noch weit festlicheres Gepräge zu verleihen.

Die Arbeiterinnen werden aber noch in anderer Hinsicht zur Belebung der Maifeier beitragen. Der Frauentag hat eine ganze Reihe tüchtiger agitatorischer Frauenkräfte auf den Plan gerufen. Diese werden als Mairönerinnen willkommene Dienste leisten. Tritt doch jedes Jahr ein fühlbarer Mangel an Referenten zu Tage.

Wir wollen an dieser Stelle auch nicht unterlassen, auf die Mainummer der Vorkämpferin aufmerksam zu machen, die auf den 15. April druckfertig vorliegen wird.

Die Arbeiterinnen-Vereine, Arbeiter-Unionen und Gewerkschaften werden freundlichst ersucht, schon heute ihre Bestellungen an die Druckerei Conzett u.

Sie., Gartenhofstraße, Zürich 3 zu richten. Dieses Propaganda- und Aufklärungsmittel für die proletarische Frauenwelt sollte die größtmögliche Verlässlichkeit finden. Denn erst wenn der Sozialismus die Frauenherzen gewinnt, wird ihm die Arbeiterjugend gehören und mit ihr die Zukunft.

Was ist der Erdenraum?

Was ist der Erdenraum? Des Fleißigen.
Was ist die Herrschaft? Des Verständigen.
Was sei die Macht? Wir wünschen alle nur des Gütigen, des Milden. Nach und Gut verzehrt sich selber. Der Friedselige bleibt und errettet. Nur der Weisere soll unser Vormund sein. Die Kette ziemt den Menschen nicht und minder noch das Schwert.
Derber.

Der schweizer. sozialdemokr. Frauentag.

Unsere Kundgebungen für die politische und soziale Gleichberechtigung der Frauen nahmen einen würdigen Verlauf. Der Moment des geistigen Aufwachens unserer Arbeiterinnen ist da! Überall knospet die Saat, keimen die Samenfröner, die mutige Kämpfer und Kämpferinnen lange Jahre hindurch unentwegt hineingesät haben in die zagen Frauenherzen. Der erste Schritt in die Öffentlichkeit ist getan!

Arbon. Hier in Arbon ist Sonntag den 19. März der sozialdemokratische Frauentag würdig begangen worden. Zirkfa 50 Frauen, Genossinnen und Genossen waren anwesend und lauschten den lehrreichen Referaten der Genossin Binder aus Zürich und des Genossen Schumacher aus Arbon mit voller Aufmerksamkeit. Die Resolution betreffend das Frauenwahl- und Stimmrecht wurde einstimmig angenommen.
Marie Krautter.

Baden. Der am 19. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Falken“ in Baden abgehaltene erste Frauentag kann in seinem Verlauf als gut bezeichnet werden. Anwesend waren zirkfa 120 Personen, wovon die Hälfte Frauen. Unionspräsident Genosse Breny eröffnete mit einigen markigen Worten, der gefallenen Gelden von 1848 und 1871 gedenkend, die Versammlung. Hierauf trug der „Sängerbund Freiheit“ Baden das weisevolle Lied über die Dichtung Georg Herwegh's vor: „O wag es doch nur einen Tag“, worauf die Referentin Gen. Frau Dr. Farbstein, Zürich, in ihrem zirkfa dreiviertelstündigen Vortrage die Forderungen der proletarischen Frauenwelt betr. Wahl- und Stimmrecht näher auseinanderlegte. Einleitend bemerkte die Referentin, daß diese Forderungen der Frauen nach politischer Gleichberechtigung auch für die Frauen nichts mehr neues seien, zumal in vielen fortgeschrittenen Ländern, wie Amerika, Australien, Finnland, Schweden und Norwegen bereits zur allgemeinen Zufriedenheit das Frauenstimmrecht schon eingeführt ist. Da die Schweizer Frauen gegenwärtig in Staat und Gemeinde noch keinen Einfluß haben infolge ihrer politischen Rechtlosigkeit, finden unsere kurzfristigen Politiker, daß es für im-

mer so bleiben müsse. Doch sorgt der Kapitalismus schon von sich aus dafür, daß dem anders werde. Denn bereits sind in 220 Berufen, laut deutscher Berufszählung, Frauen tätig. Durch die fortwährenden technischen Verbesserungen an den Maschinen nimmt der Großbetrieb gewaltig zu und ruiniert das Kleingewerbe. Auch die Frauen reißt er hinein in die Fabriken, weil der karge Lohn des Mannes nicht mehr ausreicht zum Unterhalt der Familie. Ist es da nicht Pflicht und Recht, wenn sich die Proletarierin mit ihren Nebenarbeiterinnen zusammenschließt, um ihre Lage zu verbessern und die Gleichberechtigung mit dem Manne in politischen Angelegenheiten fordert? Die Frauen können, wenn die Mehrzahl von dieser Einsicht durchdrungen sind, an Macht und Ansehen nur gewinnen. Leider gibt es aber noch viele Arbeiterinnen, die ihre Männer von der Bewegung abzuhalten suchen und so dem Rade der Zeit in die Speichen fallen.

Hierauf wurde über die Resolution abgestimmt und einmütig gelangte dieselbe zur Annahme.

Dann sang der „Sängerbund Freiheit“ das Arbeiterlied: „Wir Männer in der Bluse sind's“. Anschließend hieran referierte Genosse Bessl aus Zürich über die Pariser Kommune von 1871.

Zum Schlusse trug Gen. Weichelt das Seidel'sche Gedicht „S' Weberbärbel“ vor, worauf der Tagespräsident einen Aufruf zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge verlas. Die freiwillige Sammlung ergab Fr. 7.05. Um halb 11 Uhr war unsere schöne Tagung zu Ende.

Frau Weichelt, Baden.

Basel. Der erste sozialdemokratische Frauentag für politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts tagte im Grobstratsaal. Es waren zirka 250 Personen anwesend, in überwiegender Mehrheit Frauen. Referate hielten Frau Conzett-Zürich und stud. phil. Somlo-Zürich. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der in Übereinstimmung mit dem am gleichen Tage zusammengetretenen sozialdemokratischen Frauentag in Deutschland und Oesterreich das gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen in allen Angelegenheiten der Gemeinde, des Kantons und der Eidgenossenschaft verlangt und von der sozialdemokratischen Partei ein tatkräftiges Eintreten für diese Forderung erwartet wird.

Bern. Der sozialdemokratische Frauentag im Restaurant Corso war gut besucht und hörte ein ausführliches und gehaltvolles Referat von Fräulein Dr. Brülllein aus Zürich über die Wünschbarkeit der Gleichberechtigung beider Geschlechter an, um welche die Frauen schon seit der französischen Revolution kämpfen, und ein zweites von Genosse Suggler über „Die Frau und die Lebensmittelvertéuerung“. Nach lebhafter Diskussion wurde schließlich eine Resolution, welche die politische Gleichberechtigung der Frau in der Gemeinde, den Kantonen und der Eidgenossenschaft verlangte, einstimmig angenommen.

Luzern. Die Versammlung war infolge des herrlichen Frühlingwetters und der herrschenden Gleich-

gültigkeit unter den Arbeiterfrauen leider nur schwach besucht. Etwa 30 Genossinnen und 5 Genossen nahmen daran teil, trotzdem eine rege Agitation entfaltet worden war.

Die Referentin, Frau Dr. Lüthy in Zürich, beleuchtete die Frage in vorzüglicher Weise, die Einwände und Befürchtungen der Gegner sehr geschickt widerlegend. Das Referat fand allgemeinen Beifall.

Den männlichen Standpunkt vertrat Gen. Arbeitersekretär Pfister, indem er auf die heutigen Zustände im wirtschaftlichen Kampfe hinwies und die Forderung der Frauen in ihrer Eigenschaft als Mütter, Erwerbende und als Bürgerinnen als berechtigt anerkannte.

Die vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme.

Die Forderung der Frauen nach politischer Gleichberechtigung wird hier noch oft besprochen und propagiert werden müssen, denn auch die bürgerlichen Frauen haben noch kein Interesse dafür, eine erste Versammlung dieser zählte nur 25 Teilnehmer. B.

Horsbach. Trotzdem die warme Frühlingssonne geradezu ins Freie lockte, sind unsere Genossen und Genossinnen noch zahlreich zum Frauentag eingedrückt.

Die Versammlung im „Falken“ war von zirka 50 Personen besucht. Genossin Essig eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des Tages. Dann hielt zuerst Genossin Zippmann ein Referat, in dem sie die Entwicklung der Frauenbewegung bis zur Gegenwart kurz schilderte, mit spezieller Berücksichtigung der proletarischen Frauenbewegung. Sie legte im weiteren dar, aus welchen Gründen die Frau von heute berechtigt ist, politische Rechte zu fordern. Zum Schlusse versuchte die Referentin, den Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung klarzulegen, indem sie erklärte, daß unser Kampf nicht ein Kampf der Geschlechter gegeneinander, sondern ein Kampf aller Ausgebeuteten — Männer und Frauen — gegen alle Ausbeuter sein müsse. Der zweite Referent Genosse Koch aus St. Gallen, unterstützte in der Hauptsache die Ausführungen der Genossin L. und gab im übrigen noch Beispiele dafür, daß das Frauenrecht überall da, wo es eingeführt ist, sich als vorteilhaft für die Entwicklung der betreffenden Länder erwiesen habe. Den Referaten folgte eine kurze Diskussion, die zeigte, daß man in der Hauptsache einig ging mit den Referenten. Hierauf wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Schaffhausen. Eine große Zahl Frauen und Männer hatte sich am 19. März im „Tannenhof“ Schaffhausen eingefunden. Genossin Haubensak aus Zürich referierte in leicht verständlicher Weise über die Forderung des Frauen-Stimmrechtes.

Wir wollen es umgehen, auf ihre wohldurchdachten Ausführungen näher einzutreten. Daß aber die Versammlung mit ihren Ausführungen einverstanden war, bewies der reichliche Beifall, den unsere Genossin erntete. Vom Standpunkt der Männer im allgemeinen und der Sozialdemokratie im besondern

beleuchtete dann Genosse Prof. Gaug die Frauenstimmrechtsforderung und fand der Redner ebenfalls reichen Beifall.

An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Genossen, sowie eine hiesige Lehrerin, die den Standpunkt des bürgerlichen Frauenstimmrechts-Vereins vertrat, dessen Sektion von einer Anzahl Damen vertreten war. Sprecherin glaubt, daß alle Frauen in dieser Frage zusammen vorgehen müßten und forderte zum gemeinsamen Eintritt in den Frauenstimmrechtsverein auf. Gegen diesen Vorschlag lehnten sich einige Genossen entschieden auf, sowie im Schlußwort Genossin Gaubensak, die der Diskussionsrednerin sehr trefflich erwiderte, daß ein Zusammengehen der bürgerlichen und proletarischen Frauen ganz unmöglich sei, indem die bürgerlichen Frauen aus ganz andern Gefühlen heraus das Frauenstimmrecht fordern und sie uns nie nachfühlen könnten, wo uns Proletarierinnen der Schuh drückt. Auch sollten sie einmal ihr Zusammengehörigkeitsgefühl darin bekunden, daß sie ihren Dienstboten die Notwendigkeiten der Organisation vor Augen führen, damit, wenn wir einmal so weit sind, das Stimm- und Wahlrecht zu besitzen, auch die Dienstboten wissen, wie sie ihren Stimmzettel auszufüllen haben. Die Dame konnte sich noch nicht ganz einverstanden erklären und meinte zum Schluß, daß wir ja noch nicht so weit wären, den Kuchen zu besitzen. Wenn wir ihn jedoch einmal besäßen, wir immer noch sehen könnten, wie wir ihn teilen wollten.

Unererschütterlich halten wir aber an dem Grundsatz fest, getrennt marschieren und vereint schlagen. Das muß die Richtschnur beider Organisationen sein.

Die darauf folgende Resolution wurde von Genosse Gaug verlesen und ohne Widerspruch angenommen. Mit Befriedigung konnten wir unsere Versammlung schließen und hatten einen Agitationserfolg von 7 neu dem Verein beitretenen Frauen zu verzeichnen.
Frau Koch.

St. Gallen. Auch hier ist der Frauentag zu einer eindrucksvollen Demonstration geworden. Ueber 150 Frauen und Töchter, die, neben einer Anzahl Genossen, anwesend waren, lauschten in gespannter Aufmerksamkeit den Referaten der Genossin Reichen aus Winterthur und des Genossen Nationalrat Eugster aus St. Gallen, die in gehaltreichen und eindringenden Schilderungen über Geschichte, Recht und Notwendigkeit des Frauenstimmrechts redeten. Die Tagung, die in Uhlers Konzerthalle stattfand, entbehrte einer gewissen feierlichen Stimmung nicht. Sie wurde eröffnet durch ein Lied des Arbeiterbildungsvereins und eine formvollendete inhaltsschöne Rezitation der Aktuarin der Arbeiterunion, die in weißem Gewande mit dem bekränzten Wappenschild des Frauenstimmrechts auf der Bühne erschien. Die durch die Genossin Eichfeld, Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, eingeleitete Diskussion war eine ungewöhnlich lebhaft. Sie wurde nicht nur von den Genossen und Genossinnen, u. a. mit besonderem Geschick vom Präsidenten des Grütlivereins und der Genossin Mateika,

sondern auch von bürgerlichen Zuhörerinnen benützt. Mit Vergnügen wurde die Anwesenheit und Teilnahme einiger Lehrerinnen der Volksschule bemerkt. Es war ein Frauentag, wie wir ihn in der schweizerischen Arbeiterbewegung noch selten erlebt haben.

Winterthur. Die Beteiligung am Frauentag war eine große. Genossin Bögeli, Zürich, und Genosse Pfarrer Reichen, Winterthur, hielten eindrucksvolle Referate. Nach kurz gewalteter Diskussion erfolgte einmütige Zustimmung zur vorgelegten Resolution.

Zürich. Der Frauentag im Volkshaus war von zirka 400 Personen besucht; etwa ein Viertel davon Männer, auch Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung. Referate wurden gehalten von Frau Marie Walter-Winterthur und Oberrichter Otto Lang-Zürich. Die Tagung endete mit der Annahme einer Resolution, gleichlautend wie jene der übrigen schweizerischen Frauentage.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Werte Genossinnen! Der Zentralvorstand, in dessen Bestand im Laufe des Berichtsjahres keine Veränderung eingetreten ist, hat **10 Vorstandssitzungen** abgehalten. Neben den laufenden Verwaltungssachen und Rangesgeschäften, die zum größeren Teil in mehreren Bureausitzungen erledigt wurden, beschäftigten uns von älteren Transtanten immer noch die Frage des Anschlusses unseres Verbandes an den Gewerkschaftsbund oder an die sozialdemokratische Partei, sowie die Frage des Vereinsorganes. Als neues Geschäft ist nur zu nennen die Gründung einer zentralen Hilfskasse.

Bekanntlich hat der letzte Delegiertentag den **Anschluß an die schweiz. sozialdemokratische Partei** beschlossen.

Das **Vereinsorgan** bildete auch dieses Jahr den Gegenstand vieler Beratungen und Verhandlungen zwischen dem Zentralvorstand und der Druckerei, sowie zwischen den einzelnen Sektionen. So ist die Frage einer Trennung von Druck und Administration erwogen, aber für einstweilen wieder sistiert worden. Die in Aussicht genommene Urabstimmung über das Obligatorium des Vereinsorganes hat nicht stattgefunden, da der Zentralvorstand nach einer umfassenden Korrespondenz mit verschiedenen Sektionen zu dem Beschlusse gekommen ist, die Angelegenheit weiter zu prüfen und sie dem nächsten Delegiertentag vorzulegen.

Was hier gesagt ist, gilt auch für die zu gründende „**Zentralhilfskasse**“. Sie beschäftigte den Zentralvorstand in mehreren Sitzungen und führte ebenfalls zu einem regen Gedankenaustausch innerhalb des Verbandes. Auch dieses Traktandum soll am Delegiertentag zur endgültigen Behandlung kommen. Mit der Ausarbeitung der nötigen Vorlagen wurde die Sekretärin beauftragt. Die mit dem Gegenstand verbundene Revision der Statuten wurde verschoben bis nach Entscheidung des Delegiertentages.